

# Einführung in die Psychologie

11. Februar 2006

## 1 Kognitive Psychologie

- Allgemeines Informationsverarbeitungsmodell: physikalische Stimulation (Sinne)  $\Rightarrow$  sensorische Speicherung  $\Rightarrow$  Mustererkennung  $\Rightarrow$  KZG  $\Rightarrow$  LZG
- Mustererkennung: Vergleich Stimulus mit kognitiver Repräsentation aus LZG
- Analyse durch Synthese: Top-Down oder Bottom-Up Verarbeitung der Informationen
- Subliminale Wahrnehmung: Unbewusste Wahrnehmung
- Inzidentelles Lernen: Neben den einzuprägenden Inhalten werden auch noch andere Inhalte aufgefasst und behalten, obwohl es dafür keinen Lernauftrag gab. Gegensatz: Intentionales Lernen.
- Interferenztheorie: Vergessen durch Überlagerungen von ähnlichen Erinnerungen. Proaktive Hemmung: Neu wird wegen alt vergessen. Gegenteil: Retroaktive Hemmung.

## 2 Klassisches Konditionieren

- Der Fall des kleinen Albert: Rattenphobie durch Assoziation mit Erschrecken (Eisenstangen)
- Diskriminativer Reiz: Kontrollierender Reiz bei der Reizkontrolle, quasi abhängige Variable für ein bestimmtes Verhalten. Bsp: Ratte drückt Hebel für Futter wenn ein Summer ertönt, ohne Summer kein Hebel drücken, Summer ist diskriminativer Reiz
- Reizgeneralisierung: Reaktion erfolgt nicht nur auf einen bestimmten Reiz, sondern auch auf andere ihm ähnliche Reize.
- Reizdiskrimination: Reaktion erfolgt nur auf einen bestimmten Reiz, nicht auch auf ähnliche Reize.

- Extinktion: Löschung, UKS folgt nicht mehr auf KS, KS verliert dann seine Kraft, die KR hervorzurufen.
- Spontane Erholung (recovery): Nach jedem von nacheinander folgenden Löschungsvorgängen zu erwarten, auf vorübergehende Löschung folgt erst nochmal KR auf KS trotz Fehlen des UKS.
- Der Fall des kleinen Peter: Auf Aggression hin zeigt Mutter Zuwendung. Positiv Verstärkung, Peter ist häufig aggressiv. Mutter erfährt, dass Peters Aggressionen mit Zuwendung zurückgehen. Negative Verstärkung.
- Shaping: Sukzessive Annäherung an das angestrebte Verhalten
- Kritik am Behaviorismus: Stellt Entwicklungs als gänzlich passiven Vorgang dar. Keine Einwirkung oder Steuerung des sich entwickelnden Organismus berücksichtigt.
- Sekundäre Verstärker: Gelernte Reize, z.B. Geld anbieten o.ä.

### 3 Psychodynamische Theorie nach Freud

- Es: Libido, Lustprinzip, primär-prozesshaftes Denken
- Ich: Realitätsprinzip, Sekundärprozesse
- Über-Ich: Ideale Regeln und Normen
- Abwehrmechanismen: *Verdrängung* (Ich versucht Es-Impule fernzuhalten). Zusätzlich: *Verleugnung*, *Reaktionsbildung* (Individuum denkt und handelt anders, als es seinen unbewussten Impulsen entspricht), *Projektion* (Übertragung der eigenen unbewussten Impulse auf andere), *Verschiebung* ("verkleideter Ausdruck der Es-Impulse", verschobene Ausübung der Impulse), *Rationalisierung* (rationale Erklärung für die Es-Impulse wird gesucht), *Sublimierung* (Umwandlung der Impulse in kreative Energie), *Regression* (Zurückfallen auf kindliche Verhaltensweisen)
- Oedipuskomplex: Sexuelle Wünsche des Jungen gegenüber seiner Mutter. Elektrakomplex: Penisneid der Tochter gegenüber dem Vater.

### 4 Methodenlehre

- Empirismus: Ableitung der Erkenntnisse aus Sinneserfahrung
- Rationalismus: Ableitung der Erkenntnisse aus Schlussfolgerungen
- Reduktionismus: Rückführung auf elementare Grundwissenschaften
- Nomologie: Ableitung einer Erklärung aus bereits vorhandenen Erklärungen

- Probabilistische Aussage: Kein Rückschluss auf Einzelfall, aber aus Statistik ermittelte Wahrscheinlichkeit

## 5 Diagnostik

- Falsifizierbarkeit: Angabe von Methoden oder Experimente, die eine Aussage widerlegen könnten

## 6 Klinische Psychologie

- Diathese: Krankhafte Neigung des Organismus
- Zykllothymie: Krankhafte Stimmungsschwankung
- Suizid beim Abklingen der Depressionen am wahrscheinlichsten: Mensch ist immer noch depressiv, entwickelt aber die Energie, etwas dagegen zu tun. Tut dann möglicherweise das falsche.
- Akute Schizophrenie: Reaktive Psychose. Gute Prognose, plötzliches Auftreten aber auch schnelle Abklingen
- Chronische Schizophrenie: Psychogene Psychose. Schlechte Prognose, langsam schleichende Verschlimmerung
- Diathese-Stress-Modell: Eine Schizophrenie entwickelt sich dann, wenn eine genetische Prädisposition (Diathese) mit Umweltfaktoren (Stress), die die Störung auslösen, zusammentrifft.
- frühkindlicher Autismus: Soziale Interaktion (kein Zurücklächeln, kein Arme-entgegenstrecken, ...), Kommunikation (Mangelnde oder gänzlich fehlende Sprachentwicklung), repetetive und stereotype Verhaltensweisen (Panik bei Veränderungen o.ä., Rainman)